

Das Sakrament
der
heiligen Taufe

behauptet
wider die Angriffe
der neuen Widertäufer

von
Johannes Wichelhaus
Lizentiat und Privatdozent der Theologie.

Elberfeld, 1852.

Einleitung.

Als ich mich zum Osterfest in Elberfeld befand, kam mir eine unter dem Namen von F. Herring ausgegebene Schrift zu Gesicht, die den Titel führt: *Die Taufe nach der Schrift*. Der Verfasser verwirft die Kindertaufe als unschriftmäßig und unberechtigt und stellt dagegen die bekannten Lehrsätze der Baptisten oder Wiedertäufer als schriftmäßige Lehre auf. Er tut dies mit einem solchen Anschein von Unbefangenheit und Aufrichtigkeit, mit einem solchen Anschein von Eifer für Gott und für die Schrift, weiß sich auch nebenbei irgend eines Ausspruchs Luthers so geschickt zu bedienen, daß auf diesem Wege bei mancher ehrlichen doch unbefestigten Seele gar leicht Zweifel geweckt werden könnten. Überhaupt hat die wiedertäuferische Lehre in dem Hochmut und Vorwitz und in der Werkgerechtigkeit, welche dem Menschen angeboren sind, so viele Anknüpfungspunkte, daß es gar nicht zu verwundern ist, wenn von dem Irrtum dieser Gesetzlosen mitfortgerissen Manche aus ihrer eignen Feste herausfallen – wovon es leider! in neuester Zeit an warnenden und abschreckenden Beispielen nicht fehlt.

Uneingedenk der Kämpfe und Gefahren unserer gläubigen Altvorderen scheint es bei einem großen Teil unserer Christenheit und bei vielen Geistlichen der evangelischen Kirche eine Frage von geringer Erheblichkeit zu sein, ob die Taufe der Säuglinge und Unmündigen in dem Wort Gottes ihre Berechtigung habe oder nicht: sie lassen die Frage auf sich beruhen und begnügen sich damit, daß die Kindertaufe durch Gebrauch und Sitte diese Berechtigung erlangt habe. Einer so beklagenswerten Gleichgültigkeit gegenüber und um dem Einen und Anderen dem es Not tun möchte eine Waffe in die Hand zu geben wider Irrtum und Betrug, habe ich es für recht gehalten in der Kürze die schriftmäßige Lehre von der Taufe aufzustellen.

In der erwähnten Schrift, durch welche die gegenwärtige zunächst hervorgerufen ist, finden wir folgende drei Fragen:

Erstens: Was ist die Taufe?

Zweitens: Welche sollen getauft werden?

Drittens: Wie soll die Taufe geschehen?

und nach Anleitung dieser selben Fragen gedenke ich den Gegenstand zu behandeln. Wir wollen hören, wie die Reformatoren im Kampf mit den Schwarmgeistern ihrer Zeit sich darüber ausgesprochen haben und dann überzeugend feststellen aus dem Wort Gottes, daß die Lehre unserer Kirche über die Kindertaufe vollkommen schriftmäßig und die allein schriftmäßige ist.

Die Taufe nach der Schrift.

I. Was ist die Taufe?

Von jeher haben alle Ketzler und Schismatiker ihre Kunst darin gesetzt zu bekritteln, zu leugnen, zu verneinen: wo sie etwas Positives aufstellen sollen, da zeigt sich alsbald Zerfahrenheit, Ratlosigkeit und innerer Widerspruch. Es ist so schwierig nicht Einwürfe zu machen, und daß sie wider die kirchliche Taufe nicht häufiger vorgebracht werden, mag mehr auf Sitte und Gewohnheit beruhen, als auf einer festen Überzeugung der Wahrheit: oder läge es auch an der Schwierigkeit etwas Anderes aufzustellen und zu begründen? – Der Verfaßer des Schriftchens, womit wir uns beschäftigen, scheint diese Schwierigkeit nicht hoch anzuschlagen. „In der Taufe“ sagt er S. 4 „empfängt der Bußfertige Vergebung der Sünden und die Gabe des heiligen Geistes“ und S. 10 nennt er die einzig berechtigten Teilnehmer der Taufe „Solche, die der heilige Geist erneuert habe“. Ist die Teilnehmung an der Taufe bedingt durch Erneuerung des heiligen Geistes und ist die Gabe, die Erneuerung des heiligen Geistes nur in der Taufe zu erlangen: dann werden sich wohl die Erwachsenen eben so ausgeschlossen finden als die Unmündigen, und für *diese* Welt hat die Taufe ihre Bedeutung verloren.

Doch treten wir nur selbst der Beantwortung der Frage näher und sehen wir denn zunächst, was es überhaupt heißt, ein Sakrament.

Das Wort „Sakrament“ kommt bekanntlich in der Schrift nicht vor, in der Bedeutung aber welche es nach reformiertem Bekenntnis hat, ist es vollkommen schriftgemäß. „Sakramente sind sichtbare heilige Wahrzeichen und Siegel, von Gott dazu eingesetzt, daß er uns durch den Brauch derselben die Verheißung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe und versiegele.“¹ Die Sakramente sind Bundeszeichen und Bundessiegel, von Gott seinem Wort und Evangelio gleichsam angehängt, damit der Gläubige, während seiner Pilgerfahrt hienieden, an denselben als an gewissen Unterpfändern der Gnade seines Gottes gewiß und also im Glauben Christi und aller seiner Güter und Gaben teilhaftig sei und in aller Anfechtung getrost bleibe aufgrund der Zusage eines ewigen Bundes „wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich.“

Denn die Schrift sagt 1. Mo. 17,10: „Das ist aber mein *Bund* zwischen mir und zwischen euch und deinem Samen nach dir: Alles was männlich ist unter euch soll beschnitten werden.“ Und in dem folgenden Vers wird die Beschneidung, welche hier „der Bund“ heißt, das *Zeichen* des Bundes genannt. Und Paulus lehrt Röm. 4,11 „das Zeichen aber der Beschneidung empfing er zum *Siegel* der Gerechtigkeit des Glaubens etc.“ Daraus beweisen wir, daß die Sakramente Bundeszeichen und Bundessiegel sind.

So hat denn das Sakrament seine Kraft im *Wort*, in der *Einsetzung* und dem *Befehl des Herrn*, und wie ein Siegel gar keine Bedeutung hat wenn es nicht beigegeben ist einem ins Wort oder Schrift gefaßten Dokument, so sind die Sakramente nichts ohne das Wort und Evangelium, dessen Zeichen und Unterpfänder sie sind. Solches spricht auch Luther ganz klar aus (articuli Smalc. art. 5) „Die Taufe ist nichts Anderes denn Gottes Wort im Wasser durch seine Einsetzung befohlen. Und darum hielten wirs nicht mit Thoma und den Predigermönchen, die des Worts, Gottes Einsetzung

1 Heidelb. Kat. Fr. 66. – Melancthon (loci, de numero Sacrament.) „Sacramentum est signum gratiae i. e. reconciliationis gratuita, quae propter Christum donatur et in Evangelio praedicatur.“ Calvin „Constituimus ergo, sacramenta vere nominari testimonia gratiae Dei ac veluti quaedam benevolentiae, qua erga nos affectus est, sigilla: quae ipsam nobis obsignando, fidem nostram hoc modo sustinent, alunt, confirmant, adaugent.“ Inst. I, IV. c. 14 § 7

vergessen und sagen, Gott habe eine geistliche Kraft ins *Wasser* gelegt, welche die Sünde durch's Wasser abwasche etc. Demnach ist vor Allem bei der Taufe zuzusehen, daß man das Wort vor sich habe, daß sie sei und geschehe kraft der Einsetzung Christi und daß der Glaube Christum umfasse.“ In derselben Weise spricht sich auch Melanchthon aus: (bei Walch Th. XX p. 2153) „Die Sakramente sind eingesetzt, daß sie sollen Zeichen sein göttlichen Willens gegen uns, daß sie da vor den Augen stehen uns zu erinnern, desto stärker der göttlichen Verheißung, welche im Evangelium gepredigt wird, zu glauben. Denn diese zwei heft Gott aneinander, seine göttliche Verheißung und äußerlich Zeichen.“ Ebenso Luther im großen Katechismus: „Das ist der Kern in dem Wasser, Gottes Wort oder Gebot und Gottes Namen, welcher Schatz größer und edler ist denn Himmel und Erde – welches ist ein himmlisch, heilig Wort, das Niemand genug preisen kann, denn es hat und vermag alles was Gottes ist etc.“

Gar herrlich heißt es sodann in der 67. Frage des Heidelberger Katechismi: „Beide, das Wort und die Sakramente weisen unsern Glauben auf das Opfer Jesu Christi am Kreuz.“ Dieses Opfer ist die Grundlage der Sakramente. Christus, unser Herr, ist von dem Vater zum Bund unter das Volk gegeben (Jes. 42,6; 49,6); in Ihm sind alle Gottes-Verheißungen Ja und Amen. Er hat das Gesetz erfüllt, Schuld und Strafe getragen und Gott eine ewige Versöhnung gebracht: – so wird denn in Seinem Namen die Vergebung der Sünden gepredigt allem Volk. In Ihm ist es Wahrheit, was durch die Beschneidung bedeutet war (Kol. 2,11). Er ist das Passahlamm für uns geschlachtet (1. Kor. 5,7). In Ihm ist der alte Mensch gekreuzigt, der Leib der Sünde zunichte gemacht und es steht da in Ihm ein neuer Mensch, eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, es ist Alles neu geworden. So ist denn in Ihm die ganze Sache der Seligkeit, der Errettung dargestellt nach dem Willen des Vaters *ohne* uns und *außer* uns. Er ist der einzige Mensch in Gnaden, auf Ihm ist die Fülle des Geistes, auf Ihm ruht des Vaters Wohlgefallen und es ist Alles in seine Hand gegeben. Aber alles was er ist – ist er *für* seine Gemeinde, ist er für uns, *uns zu gut*. Sein Blut ist vergossen für Viele zur Vergebung der Sünden und er ist auferweckt um unserer Gerechtigkeit willen. Dies ist die Predigt des Evangelii und eben dasselbige Evangelium wird bedeutet, bekräftigt, angebracht und versiegelt durch die heilige Taufe und das heilige Abendmahl. Und wo das Wort lauter gepredigt und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden, da ist Christus ganz wie und was er ist seiner Gemeinde zur Erlösung, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, da ist die ganze Wohltat Christi und die Fülle der Gnade Gottes, da sind alle Kräfte, Wirkungen, Gaben und Früchte des heiligen Geistes – da ist die Gemeinde, die Kirche Gottes, die Gemeinschaft der Gläubigen.

Wundervoll hat Gott die ganze Sache der Seligkeit bedeutet und die ewige Weisheit ihre Gnade versiegelt in den beiden Sakramenten. Das Wasser der Taufe bedeutet Christi Blut und Geist und das Sakrament der Taufe lehrt und versiegelt es den Gläubigen, daß sie in Christo haben die Abwaschung ihrer Sünden in seinem Blut und daß sie durch Seinen Geist neu geboren sind zu einem ewigen Leben. Das ist also die apostolische Lehre und Befehl, daß die Gläubigen in der Erfahrung, daß sie in sich selbst eitel Sünde sind, daß sie unter dem Fluch und der Verdammung und mitten im Tode liegen, zu dem Wort ihre Zuflucht nehmen. Dieses Wort hält ihnen Christum vor, für uns gestorben, für uns auferweckt, und in der bangen Frage „gilt dies aber auch für mich“ sollen sie die Zusage Gottes ergreifen, in der Taufe ihnen gegeben und an ihrem Leib ihnen versiegelt bereits ehe sie etwas von gut und böse wußten. Es wird ihnen zugesagt daß ihre Namen dort droben eingeschrieben sind, daß sie eine andere Geburt haben als die aus Adam, daß das was sie leben und sind durch ihre fleischliche Geburt vor Gott und nach Gott in der Taufe bereits in den Tod und das Grab gegangen ist, daß sie in Christo eines neuen Lebens teilhaftig geworden und in die Herrlichkeit des dreimal heiligen Namens, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes aufgenommen sind,

ganz wie sie sind an und für sich selbst, arm, nackt, blind und bloß – eben so hilflos und ohnmächtig, wie neugeborene Kinder sind.

Darum lehrt der Apostel: Wißt ihr nicht, daß alle die wir in Jesum Christ getauft sind, die *sind* in seinen *Tod* getauft? Röm. 6,3.4. Das sollen wir also wissen, das sollen wir nicht vergessen, wie es die Wiedertäufer tun. Darum sagt derselbe Apostel Tit. 3,5: „nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir *getan hätten*, sondern nach seiner *Barmherzigkeit* machte Er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes“. So ist denn der Segen der Taufe nicht abhängig von irgend einem Werk des Gesetzes, es werde nun erfordert unter dem Namen von Werk, oder von Buße, Glaube oder des etwas – sondern Er ist es allein und Seine Barmherzigkeit ist es, die in der Taufe verherrlicht werden, dadurch daß er ein Nicht-Volk sein Volk heißt und in Sünden Geborene und Verlorene zu einem neuen Leben beruft in sich selbst. Darum heißt es: Eph. 5,25-27 „Daß Christus sich selbst für die Gemeinde gegeben hat und *hat* sie gereinigt durch das Wasserbad im *Wort*“; darum 1. Kor. 6,11 „ihr seid abgewaschen – in dem Namen des Herrn Jesu und in dem Geiste unseres Gottes.“

Um den *Glauben* also geht es an das Evangelium, sein Wort, seine Verheißung und Zusage. Denn die Schrift sagt (Röm. 6,11): „So nun auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr seid Tote der Sünde, Lebende aber Gott in Christo Jesu“ (vgl. V. 3) und an einer anderen Stelle (Gal. 3,26.27): „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den *Glauben* an Christum Jesum. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.“

Was wollen nun aber die Wiedertäufer? Sie wollen eine Taufe nicht, welche allein das Wort und eine freie Bundeszusage zur Grundlage hat, welche lediglich *Gottes Werk* ist, welche allein seine Barmherzigkeit preist, ohne daß von Seiten des Menschen etwas in Anmerkung kommt als Sünde, Tod, Hilflosigkeit und Ohnmacht, sie wollen wie Luther sagt einen solchen Christum nicht, der bloß durch Sein Wort und Sakrament mit uns handelt², sie wollen keinen Vaternamen, der über Unmündigen und Säuglingen angerufen wird, keinen Sohn, der für uns in den Windeln gelegen hat, keinen Geist, der brütend schwebt über einer Tiefe, da alles öde und wüste ist. Sie verachten die Gnade Gottes, welche in der Taufe ihnen Christum geschenkt hat mit seinem ganzen Verdienst frei umsonst, vergessen es, daß sie auf Gottes Befehl getauft und mit dem Siegel seines Bundes versehen sind, ehe sie von Gott etwas wußten oder sich nach Ihm umgesehen hatten. Sie mögen nicht beim *Glauben* beharren, bei einer Hoffnung *unsichtbarer* Dinge, sie machen deshalb aus der Taufe ein Werk, kommen mit einer zweiten Taufe, welche ihre eigene Buße, ihren Glauben als opus operatum zur Voraussetzung hat und erst dadurch wirksam sein soll. Sie wollen also nicht, daß die Gnade ihnen zuvorgekommen sei, sondern wollen selbst zur Taufe etwas mitbringen, lassen sich taufen darauf hin, daß sie meinen der Taufe würdig zu sein, lassen selbst sich von ihren Sünden abwaschen, nachdem sie dieselben hinlänglich bereut zu haben meinen. In Summa: Die Kindertaufe ist Gottes Werk und Glaubenssache; die Wiedertaufe aber ist Menschenwerk und ist allein eronnen aus Unglauben und Begierde der Selbstheiligung.

Bereits zu der Apostel Zeiten gab es eine solche Lehre. Denn diejenigen, welche nach der Taufe die Beschneidung hinzunehmen wollten, hatten auch an der Taufe, an Christo, an dem Glauben nicht genug, sie wollten nachdem sie zum Glauben gekommen, mit besserem Bewußtsein an sich, an ihrem Leib noch etwas Anderes, etwas *Zweites* vorgenommen haben, um der Sünde Meister zu werden und ihrer Kindschaft gewiß zu sein. Man lese, was Paulus Solchen vorhält Gal. 5 und Kol. 2. Deshalb nennt auch der Apostel Petrus die Taufe „den Bund eines guten Gewissens mit Gott.“ 1.

2 Luther im gr. Katech. „die Taufe ist nicht unser sondern Gottes Werk.“

Petr. 3,20.21. Die Menschen erfahren es wohl, daß sie nicht Geist, sondern Fleisch sind; sie nehmen allerlei Unflat von Sünden wahr, des möchten sie gerne los und rein werden. Mit Christo in der Taufe begraben sein in den Tod, das wollen sie nicht; sie wollen leben, sie wollen sich selbst gern rein, heilig, unschuldig sehen; darum denken sie an nichts Anderes und sehen auch die Taufe darauf an, daß sie den Fleisches-Unflat ablegen möchten. Aber das ist die Taufe nicht, sagt der Apostel, sondern die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens zu Gott; die Taufe ist das verbrieftete Wort und Pfand, eine vor dem Gericht geltende Bundeszusage und eidliche Stipulation, welches der Glaube Gott vorhält und was der Glaube glaubt, wenn sich Gott selbst ihm verbirgt und Teufel, Tod, Welt und Sünde ihn vor Gottes Richterstuhl anklagen und ihm seine Kindschaft und sein Erbe streitig machen. Ein böses Gewissen sucht eigenes Werk; will nicht das nackte Wort, sondern will seinen Glauben und seine Buße dabei haben – ein gutes Gewissen aber hält sich in ungefärbtem Glauben rein allein an die freie Bundeszusage und besiegelte Verheißung eines Gottes, der seinem Volk nicht lügt und eines Heilands, der uns selig gemacht hat in sich selbst, ohne, ja wider unser Wissen und Wollen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Wo es richtig verstanden wird, daß die Taufe eine Sache und Werk Gottes ist, daß alles um das Wort geht und daß es hier gilt, zu *glauben*, nicht zu sehen, zu fühlen oder zu wirken, so wird es auch einleuchten, einmal daß das äußerliche Bad der Taufe und die Wiedergeburt streng zu unterscheiden sind, und wiederum, daß die Taufe mit Recht die Wiedergeburt selbst genannt wird. Daß wir Beides zu unterscheiden haben, lehrt uns die Schrift, da es heißt: „wer nicht von neuem geboren wird aus *Wasser* und *Geist*“; da ist die Wassertaufe das äußerliche Mittel, wozu sich der Geist gesellt, welcher innerlich den Menschen neu gebiert.³ So sagt denn auch Petrus Apg. 10,47.48: „Mag auch Jemand das *Wasser* wehren, daß diese nicht getauft werden, die den *heiligen Geist* empfangen haben gleichwie auch wir.“ Es ist hier die Rede von den gläubigen Heiden. Die Apostel würden Anstand genommen haben, diese zu taufen; darum kam ihnen der Geist hier zuvor und so hatte Petrus kraft des apostolischen Amtes nur noch durch die Wassertaufe auch äußerlich in die Gemeinschaft Christi und seiner Gemeinde jene Heidenkinder aufzunehmen, welche die Geistestaufe bereits empfangen hatten. So bewahrt der Geist seine Freiheit; er bewahrt sie aber, damit von unserer Seite die Wahrheit und die Ordnung bewahrt werde; und das ist die Wahrheit und Ordnung, daß wir die Mittel anmerken sollen, durch welche der Geist wirkt: Das Wort der Predigt und die Sakramente.

Daß die Begriffe über die Taufe so unklar und irrig sind, liegt daran, daß wir nicht einfach denken und nicht in der rechten Stellung zu Gott stehen. Unsere Gemeinschaft mit dem unsichtbaren Gott ist in dem Wort, das aus Seinem Munde gegangen. In die Gemeinschaft des Wortes werden wir aufgenommen durch die Sakramente. Nun ist freilich eine Schenkungsakte, welche Jemanden den Besitz und das Erbrecht eines großen Gutes auf seinen Namen erteilt mit Siegel und Unterschrift, an und für sich nichts als Papier, Tinte und Siegellack, aber kraft des Gesetzes, also nach Recht, Gebühr und Ordnung ist sie die Schenkung selbst, und während der mit dem Wert des Papiers Unbekannte dasselbe zerreißen oder verlieren und der Leichtfertige um ein Linsengericht es von sich geben wird, hält sich der Gläubige, indem er Siegel und Unterschrift vor Augen hat, an die Macht, Wahrheit und Gnade des Testators bis auf die Zeit, wo die Pfänder eingelöst und die Bücher aufgetan werden.⁴

3 Luther (bei Walch Thl. XX. p. 2090): „Das Evangelium glauben und hören ist eine geistliche Taufe, da wir durch den Geist und Feuer geistlich getauft werden, allein den Gläubigen empfänglich; aber die leibliche Taufe ist beiden, Gläubigen und Ungläubigen gemein, und doch gleichwohl eine rechte Taufe in allen beiden; ohne daß sie den Ungläubigen kein nütz ist sondern verdammlich.“

4 Melancthon „die Wort' ich taufe dich etc. heißen: durch dies äußerlich Zeichen mach' ich einen Bund mit dir und

II. Welche sollen getauft werden?

Antwort: Alle Diejenigen, für welche Christus gestorben ist, welche in den Bund Gottes und seine Gemeinde gehören. Wer wagt es nun zu behaupten, daß Christus für die Kinder nicht gestorben sei, daß die Kinder ausgeschlossen seien von dem Reich Gottes und der himmlischen Seligkeit? Christus hat ein vollkommenes Werk dargestellt und in der neuen Schöpfung ist *alles* neu gemacht. Deshalb heißt es: Mein Geist und mein Wort sollen nicht weichen von deinem Munde und dem Munde deines Samens bis in Ewigkeit. (Jes. 59,21; c. 65,17.20.23; 2. Mo. 20,6) Solche Verheißungen eines neuen Bundes vor Augen spricht der Apostel Petrus voll des heiligen Geistes: „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.“ Apg. 2,39. Die Jünger hatten ja auch die Gabe des heiligen Geistes empfangen, ohne daß sie selbst etwas dazu getan hatten; die *Verheißung des Herrn* war bei ihnen erfüllt worden. So richtet denn Petrus auf die Verheißungen, welche bei Moses und den Propheten geschrieben waren, sein Auge; in Jesu Christo sieht er den neuen Bund des Himmels mit der Erde geschlossen; und wenn der alte Bund formell in Israel eingeschlossen war, so nimmt der neue Bund nicht bloß Israel in sich auf, sondern auch alle Heiden, die Gott herzu rufen wird; in Jesu Christo ist nicht Mann nicht Weib, nicht Sklave nicht Freier, nicht Greis nicht Säugling, sondern Alle sind Einer in Ihm, eine neue Menschheit, abgewaschen von ihren Sünden in dem Blut des Lammes. – Petrus versteht unter „Verheißung“ Christum selbst und alle Gottesgabe in Ihm; wenn nun die Verheißung kraft des Wortes und des Bundes, also vor Gottes Angesicht und nach seiner Zusage auch den Kindern angehört, gehört dann nicht auch den Kindern das Bundeszeichen, welches die Verheißung an ihnen versiegelt? Sah Petrus diese Verheißung damals erfüllt? Er sah das Gegenteil – aber er glaubte diese Verheißung – und die Verheißung, sie hat sich erfüllt zu ihrer Zeit. Es ist also bewiesen, daß das Wort, daß die Verheißung die Kinder aufnimmt; wer bist nun du, der du dem Wort Grenzen stecken willst, daß es nicht Alles umfasse?

Wer nicht von neuem geboren wird aus Wasser und Geist, kann das Reich Gottes nicht sehen, sagt Christus. Jede menschliche Geburt liegt unter dem Fluch; was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Sollen nun die Kinder in ihrer Sünde, in dem Fluch und Tod liegen bleiben? Christus ist da, welcher sagt: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehrt *ihnen* nicht; denn eben Solcher ist das Reich Gottes. Können sie in das Reich Gottes nicht eingehen ohne eine neue Geburt und sagt der Herr doch ausdrücklich, daß sie Teil haben am Reich Gottes, so folgt, daß auch die neue Geburt für sie da sein muß; wenn aber die Wiedergeburt, dann auch die Taufe.

Die Schrift weiß von keiner Heiligkeit als der Heiligkeit Christi. Er ist das Haupt der Gemeinde, Er der Heilige Israels. In Ihm ist die Ehe geheiligt, in Ihm die Zeugung, die Empfängnis, die Geburt – er nimmt seine Gläubigen unter den Schatten seiner Flügel ganz wie sie sind als Menschen und heiligt in Sich all ihr Werk und ihre Leibesfrucht. Bei den Korinthern gab es gläubige Männer oder Weiber, deren Ehegenossen ungläubig waren. Der gläubige Teil kam darüber in Anfechtung, ob nun auch die Ehe Gott wohlgefällig und die Kinder des Segens teilhaftig seien. Da lehrt Paulus: daß in dem gläubigen Mann das Weib mitgeheiligt sei und die Kinder heilig seien, die sonst unrein sein

zeuge, daß du Gott versöhnet bist, und von Gott angenommen, welcher ist Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Der Vater nimmt dich an um's Sohns willen und verheißet dir den heiligen Geist, dadurch er dich erneuern, lebendig machen, trösten und heiligen wird. So ist nun der rechte Brauch der heiligen Taufe unser ganz Lebenlang, daß wir dadurch sollen gewiß sein, daß Gott uns versöhnet ist und sich will versöhnen lassen und Sünde vergeben durch Christum und daß er die Taufe zu einem Zeichen und Siegel dieses Bundes dargestellt hat. Denn wenn wir gleich hernach in Sünde fallen, so bleibt doch der göttliche Bund fest stehen allen so sich wiederum dazu mit rechtem Glauben wenden. So werden wir nun die Frucht und Kraft der Taufe immer mehr und besser verstehen, so wir die Worte der tröstlichen göttlichen Verheißung fleißig betrachten, unsern Glauben dran üben und uns damit in allerlei Anfechtung, in Todsängsten wider den Tod und Sünde stärken.“

würden. 1. Kor. 7,14. Wenn a. a. O. p. 18 dieser Ausspruch: eure Kinder sind heilig, so ausgelegt wird: „eure Kinder sind rechtmäßig und ehelich“ so sollte dieses Eine Beispiel hinreichen die Auslegungskunst der Wiedertäufer zu charakterisieren. Solche Behauptungen braucht man nur anzuführen: sie widerlegen sich von selbst, und ich würde fürchten dem Verstand des Lesers zu nahe zu treten, wenn ich erst beweisen wollte die Gültigkeit der griechischen Zivilehe sei dadurch nicht angefochten worden, daß der eine oder andere Teil sich zum Glauben bekehrte. Nach dem Sprachgebrauch der Schrift stehen „unrein“ und „heilig“ stets so gegenüber, daß dasjenige unrein heißt, was außerhalb der Gemeinschaft Gottes und seines Bundes liegt, heilig aber, was in diesen Bund aufgenommen ist. Alle Heiden nannten die Juden unrein; Israel war ein heiliges Volk.⁵ So will denn Paulus sagen: Die Kinder sind nicht ausgeschlossen, liegen nicht unter dem Fluch, sie sind Gott heilig, geheiligt durch das Wort und die Gemeinschaft des Wortes. Sind sie aber heilig, d. h. gehören sie zur Gemeinde, zum Bund, haben sie Teil an der Heiligkeit des Hauptes, Christi, dessen Leib die Gemeinde ist, so folgt, daß sie nicht bloß getauft werden dürfen, sondern sie *müssen* getauft werden. Wer will das Wasser wehren denen, welchen Christi Geist und Gaben angehören?

Betrachten wir die Sache noch näher, so ergibt sich die Rechtmäßigkeit und Notwendigkeit der Kindertaufe unzweideutig aus folgenden Gründen:

1. Die Taufe ist das Sakrament der Erwählung, der Bundesaufnahme, der Einpflanzung in Christum. Sie steht deshalb zu Anfang und geschieht nur Einmal. Insofern entspricht sie völlig der Beschneidung im Gnadenbund vor Christo, wodurch bedeutet wurde das Blut Christi, der an unserer Statt gänzlich von Gott ist abgeschnitten gewesen und in welchem der Leib der Sünde zunichte gemacht, der Mensch, wie er ist durch die Geburt aus Adam, gekreuzigt worden, gestorben und begraben ist. Wie es bei der Beschneidung hieß: „Du in deinem Blut, du sollst leben“, so wird in der Taufe der Täufling aus dem Tod zu einem neuen Leben berufen durch den lebendig machenden Geist. Die Wiedertäufer haben freilich niemals die Übereinstimmung der Taufe mit der Beschneidung zugeben wollen, sie springt aber in die Augen und ist durch Kol. 2,11 bewiesen. Gerade so nun wie bei der Beschneidung der Bund also lautet: „Ich will sein dein Gott und deines Samens nach dir“, und demgemäß die Beschneidung zuerst an Abraham und seinem ganzen Haus, sodann aber an jedem neu geborenen Knäblein am achten Tag vollzogen wurde, so lautet der Bund der Taufe „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung“ und umfaßt also mit den Erwachsenen unmittelbar ihre Kinder und ihre Nachkommen bis ins tausendste Glied. Denn gleichwie die Erwählung und der Bund Abrahams in ihm den ganzen Samen Abrahams umfaßte, so ist auch der Bund der Taufe mit allen Heiden geschlossen. Gott ist es, der da beruft und erwählt; Er ist der Erste, Er – nicht wir – hat uns gemacht zu Schafen seiner Weide; Er soll auch der Erste bleiben.

2. Die Taufe ist das Sakrament der Rechtfertigung und Wiedergeburt – wohlan! und gerade hier beweisen die Wiedertäufer, daß sie von Rechtfertigung und Wiedergeburt nichts verstehen. Die Beschneidung – sagt Paulus – empfing Abraham als Siegel der *Gerechtigkeit* des Glaubens, der in der Vorhaut da war (Röm. 4,11); so ist denn die Beschneidung Siegel der Rechtfertigung, der Sündenvergebung, hat den Glauben zur Voraussetzung – und nun mag der Wiedertäufer, wie Calvin sagt, mit Gott disputieren, daß er an den Knäblein von 8 Tagen die Glaubensgerechtigkeit hat versiegeln lassen.⁶ Das war aber Abrahams Glaube, daß er sein Leben setzte nicht in seinen Glauben, sondern daß er als ein Mann der Vorhaut Vergebung von Sünden, Leben und Seligkeit allein erwartete von dem Wort der Verheißung, von der Gnadenberufung eines ewigen Erbarmers, von dem Kindlein, das ihm sollte geboren werden und so konnte er, der 99jährige Patriarch, nicht anders in den Bund

⁵ Man vergleiche Eph. 2,12 ff.

⁶ Calvin: Cur in Abrahamo fidem sacramentum sequitur, in Isaaco intelligentiam omnem praecedat?

der Beschneidung eingehen, als daß er mit den neugeborenen Knäblein auf eine Linie sich stellen ließ. Was setzt denn Gott bei einem Menschenkind voraus, das er in den Bund seiner Gnade aufnimmt? Was brachten die Zöllner und Hurer zu Johannes an den Jordan? Sie brachten Sünden. Was hatten die 3000, welche am Pfingsttag getauft wurden? Todschulden, denn sie hatten ihren Herrn gekreuzigt. Und was sagt die Schrift von ihnen? Apg. 2,41 „Die nun das Wort willig aufnahmen“ – d. h. die sich überführen ließen, daß sie einem verkehrten Geschlecht bis dahin angehört hatten und in eitel Ungerechtigkeit lebten. Und was brachte Paulus mit zur Taufe? (Apg. 22,16) Eine Gerechtigkeit aus Gesetz, die ihm mit einem Mal zu Kot geworden war, zu einem befleckten und mit Blut besudelten Kleid. Haben nun gleichermaßen die Kinder Sünde, so müssen sie ja getauft werden. Die Wiedertäufer wissen aber nichts Rechtes von der Erbsünde, sonst würden sie nicht *vor* der Taufe auf etwas Gutes aus dem Menschen warten. Ist die Taufe die neue *Geburt*, so beweisen doch die Wiedertäufer recht ihre Blindheit, daß sie vor der Geburt aus Gott bereits *Lebenszeichen* fordern als da sind rechte Buße, wahrer Glaube, heiliger Geist und dergl. mehr. Wir aber halten darob fest, daß die Kinder ein Leben haben das ihnen zum ewigen Tod gereicht, wenn sie nicht wiederum geboren werden; wir halten fest, daß die Taufe die neue Geburt ist, welche ist eine Sache Gottes und nicht des Menschen – und so folgt unwidersprechlich, daß die Kinder getauft werden *müssen*.

Wenn ein ausländischer Familienvater das Bürgerrecht unseres Staates nachsucht und erlangt, so gehen die damit erworbenen Rechte kraft des Gesetzes gleichzeitig auf seine unmündigen Kinder über, während die großjährigen Kinder von diesem Akt nicht berührt werden. In dem Patent, was dem Vater das Bürgerrecht verbrieft, wird zugleich das Recht der unmündigen Kinder ausgesprochen und bestätigt. Wird es nun wohl solchen Kindern nach erlangter Großjährigkeit beifallen jene unter väterlicher Autorität erlangte Urkunde anzufechten und als ungültig auszuschreien, deshalb weil sie nicht dazu mitgewirkt haben? –

Nach der gnadenvollen Zusage des ewigen Reichsgesetzes verhält es sich bei der Aufnahme in das Bürgerrecht Israels gleichermaßen. Der Gott Israels verheißt nicht nur im Allgemeinen Demjenigen, den er als Reichsgenossen aufnimmt, daß er auch seines Samens Gott sein wolle; er stellt ihm in dem Sakrament der Taufe eine Urkunde aus, daß sie, die unmündigen Kinder angeschrieben seien auf den hochheiligen Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Was soll man denn halten von solchen Kindern, die nach erlangter Großjährigkeit die Urkunde, welche ihr Bürgerrecht verbrieft, deshalb anfechten und verwerfen, weil sie nicht dazu mitgewirkt haben? – Wird das Naturalisationspatent, was sie sich selbst machen oder erschleichen, einen Anspruch haben auf Gültigkeit? –

Man wendet uns aber ein, daß doch Philippus bei dem Kämmerer die Frage stelle (Apg. 8,37) „wenn du glaubst von ganzem Herzen, so mag es sein“ und daß es bei Markus heißt „wer glaubt und getauft wird“ und bei Matthäus „lehrt alle Völker und tauft sie.“ Darauf antworten wir 1) daß der Diakon Philippus eben Samaria verlassen hatte, als er vom Geist auf die einsame, öde Straße von Gaza gesandt wurde. Auf jenem Schauplatz seiner ersten Mission hatte er neben der großartigsten Wirkung des Wortes eine schmerzliche Erfahrung gemacht, die auch in Bezug auf die Wiedertäufer und ihre Simons sehr lehrreich ist. Er hatte erfahren, daß ein Mensch könne gläubig geworden, sodann getauft worden sein, sogar die Gabe des heiligen Geistes empfangen haben (vergl. Hebr. 6,4) und daß er dennoch keinen Teil hat an dem *Wort*, Apg. 8,23; daß sein Herz nicht rechtschaffen ist vor Gott und er voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit. Wir lernen daraus, daß es das *Wort* ist, warum es geht; und daß, wenn auch der Mensch das ansieht was vor Augen ist, Gott ein Kenner der Herzen ist. Der Diakon mochte anfangs eine hohe Meinung gehabt haben von jenem Simon, – wie denn solche Simons in mancher Kirchengeschichte noch jetzt mit großer

Rücksicht behandelt werden: der heilige Geist urteilt nach Wahrheit. Unter dem Eindruck dieses Vorgangs kommt nunmehr Philippus mit dem Kämmerer oder Großvezir der Kandaze zusammen. Der Kämmerer, geboren in der Nacht des Götzendienstes, hat im späteren Leben das Gesetz Gottes, das ewige Evangelium kennen gelernt; er hat seine Sünde erkannt und gestützt auf Gottes Wort (2. Sam. 7,12; 13,19) ist er nach Jerusalem gegangen, um im Tempel zu beten um den Trost der Vergebung. Philippus predigt ihm das Evangelium von Jesu und sagt dem heilsverlegenen Heiden zu, wofern er von Herzen *glaube*, stehe seiner Aufnahme in das Bürgerrecht Israels nichts im Wege. Der schwarze Eunuch läßt sich taufen, und trotz der Schwärze gar lieblich, ein neuer Mensch in Christo, beschnitten mit der ohne Hände vollzogenen Beschneidung geht er aus dem Wasser hervor. Fröhlich zieht er seine Straße.

Was hat nun diese Geschichte mit der Wiedertäufern zu tun? Sollte etwa Philippus den Kämmerer abweisen, weil er nicht schon als Kind der Gemeinde angehört hatte? Oder sollte er zuvor Werke von ihm verlangen? Was soll endlich diese Geschichte gegen die Kindertaufe sagen? – 2) daß der Herr bei Markus gerade so von dem Glauben an jener Stelle spricht wie Paulus Römer 10,9.10, wenn er sagt: wer mit dem Herzen glaubt, der ist gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, der wird selig. Der Herr hat einen Glauben im Sinn, der ein toter Glaube blieb, wenn er nicht zum offenen, freimütigen Bekenntnis wurde, wenn er nicht völlig wurde durch die Taufe. Es ist bekannt, welche Schmach und Gefahr Leibes und Lebens damals mit der Christentaufe verbunden war. 3) Die Stelle des Matthäus lautet griechisch: Habt alle Heidenvölker zu Jüngern gemacht *taufend* dieselben – *lehrend* dieselben. Da geht also das Tausen dem Lehren voran und beides in Verbindung macht zu einem Jünger Christi. – Geht denn der Glaube dem Wort voran oder das Wort dem Glauben? Ist doch die Taufe nichts Anderes als das dem Einzelnen für sich selbst bezeugte und gegebene Wort, das Verlöbniß des allgenugsamen Gottes mit einem armen Erdenwurm; und daß der seligmachende Glaube erst die Frucht und Wirkung der Taufe ist, lehrt Paulus klar Kol. 2,12 „indem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den *Gott* wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten und hat euch mit ihm lebendig gemacht etc.“ Da ist das Begrabenwerden in der Taufe in den Tod Christi das Erste, und folgt der von Gott gewirkte lebendige, seligmachende Glaube.⁷ Gott macht keine Bedingungen; freie Gnade, volle Gnade an der Wiege und am Sterbebett.

3. Aber warum hat man zu allen Zeiten so viel Einwendungen gegen die Kindertaufe gemacht? Der Grund liegt klar zutage. Man hält es für Gottes unwürdig, daß er Kinder in Seinen Bund und Seine Gemeinschaft aufnehme, man will nicht eine Taufe welche Allen ihr ganzes Leben hindurch eine laute Predigt ist, daß die ganze Sache der Seligkeit lediglich ein Werk Gottes und Seiner Erbarbung ist, man will keine Kirche, die Unmündige und Säuglinge unter ihre Glieder zählt. Vielmehr will man, daß der Mensch sich selbst zur Gnade zubereite, daß er nicht hineingetragen, hineingebracht, hineingetauft werde in die Gemeinschaft Christi und der himmlischen Güter, sondern, daß er mit Verstand, mit Bewußtsein, aus eigenem Trieb, auf eigenen Beinen, daß ich so sage – sich selbst zu Gott begeben und sich zur Taufe geschickt mache. Man will eine Kirche von Mündigen, von lauter Gläubigen, Bußfertigen, Heiligen. Solche Anmaßung und eine solche Kirche ist aber nicht nach der Schrift. Die enge Pforte läßt nichts durch, was die Aufnahme von Seiten Gottes, die neue Geburt durch irgend ein *meritum de congruo*, durch irgend eine Zubereitung erlangen will. Wer das Reich Gottes nicht empfängt als Kind, kann nicht hineinkommen. Und wie empfängt dann ein Kind das Reich Gottes!?! (Mt. 18,3 ff; 19,13-15; Mk. 10,14-16; Lk. 18,15 ff). Gott steht an der Schwelle sei-

⁷ „Der Irrtum der Wiedertäufer gründet sich auf ihre falsche Meinung, nach welcher sie die Kraft der Taufe suchen wollen in dem Glauben dessen, der getauft wird, und der Frömmigkeit dessen, der die Taufe verrichtet.“ *Luther*.

nes Reiches und Kindern hat er den Zugang geöffnet. Ich will sein Dein und Deines Samens Gott – ist sein Wort. Des Vaters Seele ist mein – und des Sohnes Seele. Die Kinder, die du mir geboren hast, sagt er. (Hes. 16,20; 23,37) Die Kinder sollen in keine Molochs-Feuer geführt werden, der Gnade Jehovahs sollen sie befohlen sein. Der Herr preist darüber seinen Vater, daß er es den *Unmündigen* geoffenbart hat (Mt. 11,25); aus dem Munde der *Säuglinge* hat er sich eine Macht bereitet (Ps. 8,3; Mt. 21,16); des Vaters Wille ist nicht, daß Jemand von diesen *Kleinen* verloren werde (Mt. 18,14). So will denn der Vater keinen andern Eingang in sein Himmelreich als für Kinder, für Unmündige, für Säuglinge; und welch ein Segen für die Kirche, wenn sie des Herrn Gebot beachtet und mit den Kindern, die sie zur Taufe bringt, immer wieder von neuem zu Kindern wird (1. Petr. 2,2). Und was des Vaters Wille, das ist auch des Sohnes Wille. Laßt die Kindlein zu mir kommen, spricht er. Aber er hat sie ja nicht getauft, sondern die Hände auf sie gelegt und sie gesegnet, wendet man uns ein. Der Herr hat überhaupt nicht getauft: aber *gesegnet* hat er sie; und was Er segnet, ist gesegnet ewiglich. Würde er sie gesegnet haben, wenn er nicht auch für sie eine Versöhnung gefunden, ein Leben wider den Tod, einen Segen wider den Fluch? „Ich habe dich je und je geliebt, ruft der Herr seiner Gemeinde zu, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Jer. 31,3. „Ich werde gesucht von denen, die *nicht* nach mir *fragten*; ich werde gefunden von denen, die mich *nicht suchten*; und zu den Heiden, die meinen Namen *nicht anriefen*, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich.“ Jes. 65,1. „Hört mir zu, sagt er, die ihr von mir im Leib getragen werdet und mir in der Mutter liegt.“ Jes. 46,3; 44,2; 43,15; 44,24 etc. Darum sagt auch David Ps. 22.10.11. „Denn du hast mich an das Licht hervorbrechen lassen aus Mutterleib, du hast mich gelegt an meiner Mutter Brüste; auf dich bin ich geworfen von Mutterschoß; von Mutterleib bist du mein Gott.“ (Vergl. auch Ps. 139) So Paulus, so der Erzvater Jakob (1. Mo. 48,15.) Die Heiligen und Geliebten alle, sie haben ihre Sünde, ihre Ohnmacht, ihre Verdrehtheit hinaufleiten müssen bis zu ihrer Geburt und Empfängnis; aber auch das Auge Gottes und den Bund seiner Gnade haben sie leuchten sehen über sich da sie noch unbereitet waren. Und wie der Vater und der Sohn, so auch der heilige Geist. „Über *alles* Fleisch will ich ausgießen meinen Geist“ (Joel 3,1); „er soll nicht weichen von dem Munde deines Samens und Kindeskindes; all dein Gewächs will ich segnen“ – so lauten die Verheißungen. Johannes der Täufer wurde aus Mutterleib heraus erfüllt mit heiligem Geist; an Samuel zeigten sich von Jugend auf Früchte des Geistes; David sagt „ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn,“ Paulus: „dem ich diene von meinen Vorvätern.“⁸ Soll nun nicht mit dem Wasser auf die Kinder der Name gelegt werden dessen, der ein Vater ist über alles was Kinder heißt, und des Sohnes, ohne dessen Namen es keinen gibt, darinnen wir können selig werden – und des heiligen Geistes, der ausgegossen ist über alles Fleisch und der allein Frucht schafft eines ewigen Lebens? Wer will nun Gott vorschreiben, wo, wann und wie er wirken soll? Die Erlösung ist eine neue Schöpfung, die Taufe eine neue Geburt. Können wir das Geheimnis der fleischlichen Geburt nicht begreifen, wie viel weniger das der göttlichen und geistlichen Geburt. Treten doch oft im Greisenalter noch Züge an einem Menschen hervor, die durch die Geburt ihm eigen sind – und so zeigt sich die Wirkung der Taufgnade oft erst auf dem Sterbebett.⁹

8 Heißt es denn umsonst: *empfangen* vom heiligen Geist? – Calvin: Et sane ideo a prima infantia sanctificatus fuit Christus, ut ex aetate qualibet sine discrimine electos suos in se sanctificaret. Nam quemadmodum ad delendam inobedientiae culpam, quae in carne nostra perpetrata fuerat, eam ipsam carnem sibi induit, in qua perfectam causa viceque nostra obedientiam praestaret: ita ex Spiritu Sancto conceptus fuit, ut ejus sanctitate in assumpta carne ad plenum perfusus, ipsam ad nos transfunderet.

Melanchthon: „Daß die Wiedertäufer sagen: die Kinder haben keinen Glauben, ist ein menschlicher Gedanke, und ist nicht wahr. Denn das ist gewiß, daß Gott in den Kindern nach ihrer Maß wirkt, so sie durch die Taufe vor ihn gebracht werden etc.“ Aber wer kennt die Allmacht des Worts und das Geheimnis der Verheißung?

9 Luther: „Die Kinder sind nicht zur Vernunft kommen, darum könnten sie nicht glauben (sagt man)? Wie, wenn du

4. Haben denn aber die Apostel junge Kinder getauft oder taufen lassen? – Wir antworten unbedenklich: Ja. – Es gibt Dinge, welche sich ohne ausdrückliche Erwähnung von selbst verstehen und aus der Ordnung der Dinge unmittelbar ergeben. Wer beweist mir aus dem Neuen Testament, daß die Frauen am heiligen Abendmahl teilgenommen haben? Es wäre nicht schwer, mit einigem Schein das Gegenteil zu behaupten. – Die Natur und Ordnung der Taufe ist aber diese. Die Taufe war bei den Juden ein Ritus, wodurch (nebst der Beschneidung) Heiden in die Gemeinschaft Israels aufgenommen wurden.¹⁰ Es versteht sich, daß die Christentaufe ihrem Wesen nach kraft der Einsetzung Christi mit dieser Proselytentaufe gar nicht zu vergleichen ist; in Betracht aber der äußeren Form, Sitte und Ordnung schließt sie sich unmittelbar daran an. Demnach als Petrus zu dem Volk sprach: Laßt euch taufen; euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, haben die Frauen ohne Zweifel auch ihre unmündigen Kinder mit sich taufen lassen, so wie die Männer ihre Weiber und Kinder auch bei sich hatten, da sie Paulo das Geleit gaben und mit ihm niederknieten am Strand des Meers. (Apg. 21,5) Wenn es nun viermal heißt, daß Jemand *und sein Haus* getauft worden sei, so konnten die Leser, welche mit der Ordnung der Taufe bekannt waren, das gar nicht anders verstehen, als daß z. B. Lydia mit ihren Kindern (Apg. 16,14.15) getauft wurde. Noch deutlicher ist die Stelle vom Kerkermeister (Apg. 16,32-34): er ließ sich taufen und *alle die Seinen* alsobald. Auch 1. Kor. 1,16 steht im Griechischen nicht: Hausgesinde, sondern das *Haus* Stephanä.¹¹ Wir wollen gern einräumen, daß aus allen diesen Stellen für den Unüberzeugbaren der Beweis nicht geliefert werden kann, es seien wirklich Säuglinge und Unmündige getauft worden. Die sich gerne überzeugen lassen, werden einsehen, daß es dieses Beweises eben so wenig bedarf als dafür daß die Weiber zu dem Abendmahl des Herrn zugelassen worden sind. Der Umstand wird übrigens nicht wegzuleugnen sein, daß das *Haus* der Witwe zu Zarpath 1. Kö. 17,15 aus einem Sohn bestand, den der Prophet von der Mutter Schoß nahm und nach seinem Zimmer hinauftrug. Und wenn es heißt: Du wirst selig werden und dein Haus, so mag es den Wiedertäufern überlassen bleiben, die Kinder auszuschließen.

Daß die Kindertaufe durch die Apostel in Brauch gekommen, bezeugt auch die kirchliche Tradition. Justinus Martyr (um 170) spricht von alten Leuten, die er gekannt, welche als Kinder die Taufe empfangen und dem Bekenntnis treu geblieben seien. Origenes sagt (zu Röm. 5), daß die Christenheit von den Aposteln die Kindertaufe empfangen habe; denn jene, welchen die göttlichen Mysterien anvertraut gewesen seien, hätten wohl gewußt, daß in den kleinen Kindern der wesentliche Schmutz der Erbsünde abgewaschen und getilgt werden müsse. Cyprian mit der ganzen Synode (ep. 64 ad Fidum) schrieb: „von der Taufe und der Gnade Gottes, welcher allen barmherzig und gütig

durch solche Vernunft wärest schon vom Glauben kommen, und die Kinder durch ihre Unvernunft zum Glauben kommen? Lieber, was Gutes tut die Vernunft zum Glauben und Gottes Werk? Ist's nicht sie, die dem Glauben und Gottes Wort auf das Höchste widersteht, daß Niemand für ihr zum Glauben kann kommen noch Gottes Wort leiden will, sie werde denn geblendet und geschändet, daß der Mensch muß ihr absterben und gleich werden ein Narr, und ja so unvernünftig und unverständlich als kein jung Kind, soll er anders gläubig werden? Gottes Werke sind heimlich und wunderlich, wo und wann er will; wiederum auch offenbarlich genug wo und wann er will, daß uns darüber zu urteilen zu hoch und zu tief ist.“ Kirchenpostille, Ev. Pr. Dom. 3 p. Epiph.

10 Man vergl. Lightfoot hor. hebr. et talm. zu Mt. 3,6 und Bodenschatz, IV p. 71. „Wenn Eltern mit ihren kleinen Kindern Proselyten geworden, so wurden solche Eltern meistens mit ihren Kindern getauft. Starb der Vater von diesen Kindern, so mußte die Mutter dieselben zur Taufe führen.“ – Es ist hier der Ort nicht, die Meinung zu widerlegen, daß die Proselytentaufe erst nach der Zerstörung Jerusalems eingeführt sei. Es ist keiner der dafür vorgebrachten Gründe stichhaltig. Würden die Juden, die erbittertesten Feinde der Christen, nach Jerusalems Zerstörung einen Ritus für ihre Proselyten eingeführt haben, der das unterscheidende Merkmal der Christen war?

11 Das Wort „Haus“ ist hier zu nehmen, wie es in der hebräischen und griechischen Sprache gebraucht wird von Kindern und Sklaven zugleich. In der syrischen Übersetzung steht Kinder des Hauses gerade wie auch Spr. 31,15.21 und es werden dadurch alle Hausgenossen, Kinder und Diener, außer den Eltern verstanden. – Bei dem Übergang in eine andere διαθήκη oder πολιτεία (Eph. 2,12) ist die Mitaufnahme der Kinder in der Natur und dem Wesen der Sache selbst begründet.

und fromm ist, darf Niemand von uns zurückgehalten werden.“ Augustin verteidigt an vielen Orten die Kindertaufe gegen die Donatisten als allgemeine Ordnung der Kirche und apostolischen Ursprungs. Wer die Lehre der so genannten Kirchenväter kennt, wird einräumen, daß man im zweiten Jahrhundert die Kindertaufe nicht würde bedient haben, wenn man sie nicht von den Aposteln überkommen hätte. Daß es Gegner der Kindertaufe gab wundert uns weniger, als daß man sie nicht ganz abgeschafft hat. Es kann nur *für* die Kindertaufe sprechen, daß Tertullian ihr Gegner war, der mit seiner hohlen Deklamation ausruft: Was eilt das *unschuldige* (!) Alter zur Sünden-Vergebung? Waren doch die Montanisten und Donatisten die ganz ebenbürtigen Genossen der Wiedertäufer. Wird man die apostolische Lehre von der Ehe, von der bürgerlichen Ordnung, der Kirche etc. etwa auch in Zweifel ziehen, weil ein Tertullian den Eingebungen seines Schwarmgeistes lieber gefolgt ist als der apostolischen Stimme?¹² Freilich ein Gottfried Arnold, der von der Ehe nichts wissen wollte, mochte auch die Kindertaufe in den ersten Jahrhunderten nicht finden können. Herr Herring läßt indes pag. 19 der Stimme des Tertullian noch eine andere Stelle folgen, welche die Stimme des Herrn Herring selbst zu sein scheint und womit er eigenhändig seine ganze Lehre über den Haufen wirft. „Die Christen werden *gemacht* – sagt er – nicht geboren.“¹³ So führe man denn solche, die da Christen werden wollen, in eine baptistische Werkstätte und nicht zur Taufe, worin ja doch nach H. Herring selbst eine *Wiedergeburt* erfolgt (p. 5). Und was ist denn zu guter Letzt die Taufe nach H. Herring „damit das, was ihm (dem Gläubigen) nun ins Herz gelegt ist (?), durch ein Zeichen vorgestellt werde und sein Herz desto kräftiger rühre, so wird er getauft.“

Es wird den Lesern wohlthuender sein, von Luther und Calvin, von denen Herr Herring auch Bescheid weiß (p. 7), zu vernehmen, was ihre Meinung gewesen sei.

Luther: „Wo sie (die Wiedertäufer) mit ihrem Geiste hin wollen, da gedenke ich nicht hinzukommen; Gott behüte mich ja vor der Kirche, darin eitel Heilige sind. Ich will in *der* Kirche sein und bleiben, darin Kleinmütige, Schwache und Kranke sind, die ihre Sünde, Elend und Jammer erkennen und fühlen!“

Melanchthon: „Und daß wir beschließen, wenn alle Wiedertäufer alle ihre Weisheit, Heiligkeit und Marter zusammenbringen, so können sie dennoch keinen Menschen gewiß machen, daß Kinder außer der Kirchen, als türkische Kinder, selig werden. Darum ist ihr Lehr eitel ganz ungewiß Ding und erdichteter teuflischer Betrug.“

Calvin: „Dies, dies gewißlich hat der Satan im Sinne, indem er mit so großen Haufen die Kindertaufe anficht, daß, wenn jene Bezeugung der Gnade Gottes hinweggenommen wäre, die *Verheißung*, welche dadurch vor unsern Augen lebendig erhalten wird, allmählich zunichte werde. – Wenn aber Jemand nicht böswillig die Wohlgelegenheit Gottes verdunkeln will, so lassen wir doch unsere Kinder Ihm darbringen, denen Er unter seinen Hausgenossen, d. i. den Gliedern der Kirche, eine Stelle angewiesen hat.“¹⁴

12 Daß Neander in seiner Kirchengeschichte ohne Weiteres den Ursprung der Kindertaufe „aus einer in dem Innern des Christentums gegründeten Idee, welche die Gemüter beherrschte“ herleitet, ist für einen Historiker kläglich genug. Wir können mit demselben, ja mit größerem Recht behaupten, daß vielmehr der Gedanke, welchen Irenäus in der angeführten Stelle ausspricht, durch die Allgemeinheit der Taufe hervorgerufen war. Irenäus sagt nämlich: „Christus kam alle durch sich selbst zu erlösen, alle welche durch ihn in Beziehung auf Gott *wiedergeboren* (d. i. *getauft*) werden; die ganz unmündigen Kinder, die Kleinen, die Knaben, die Jünglinge, die Bejahrteren. Deshalb ging er jedes Alter durch und wurde den Kindern ein Kind, die Kinder heiligend“ etc. Ist übrigens jene sogenannte Idee Wahrheit, so mußte sie doch wohl zuerst in den Aposteln selbst leben und sie zu der Kindertaufe führen.

13 Herr H. hat vielleicht den Satz im Sinne *fiunt Christiani non nascuntur*; aber Übersetzung und Anwendung kommen wohl auf seine Rechnung.

14 Wir verweisen unsere Leser namentlich auf Melanchthons trefflichen „Unterricht wider die Lehre der Wiedertäufer“ bei Walch. Th. XX. p. 2149 und Calvins *institutio* lib. IV c. 16. Man vergleiche auch in der Walchschen Ausgabe der

III. Wie soll die Taufe geschehen?

Die ursprüngliche Form der Taufe war diese, daß an einem Ort, wo ein fließendes oder stehendes Wasser oder ein größeres Wasserbehältnis war, der Täufling in das Wasser geführt und in dem Wasser mit dem Kopf untergetaucht und also getauft wurde. Das ersehen wir aus der Form der jüdischen Proselytentaufe (vgl. die oben angeführten Stellen von Lightfoot und Bodenschatz), aus dem Neuen Testament selbst (Mt. 3,16: und getauft stieg Jesus *herauf* von dem Wasser; vergleiche auch die syrische Übersetzung zu Hebr. 6,4. Siehe ferner: Joh. 3,23; Apg. 8,36) und aus den Berichten der Alten (Chrysostom. hom. 25 in Joann. Tertull. adv. Prax. 26. Justin. Apol. I., 61. Cyrill. Catech. mystag. II. §. 4 etc.).

Es fragt sich nun, ob diese Form, ob die Untertauchung der Taufe *wesentlich* ist.

Wir gehen aus von der Bedeutung des griechischen Wortes für „taufen.“ Βαπτίζω heißt es a. a. O. habe die Bedeutung des Untertauchens, wie Allen bekannt sei, die der griechischen Sprachkundig sind. Sic! Βαπτίζω ist abgeleitet von βάπτω und bedeutet ein wiederholtes βαπτω. Beide Worte, sagt uns das Lexikon, werden so gebraucht, daß sie bedeuten, daß ein Gegenstand in eine Flüssigkeit getaucht oder gebracht wird, um durch diese Flüssigkeit an jenem Gegenstand etwas zu tun, ihn dadurch zu infizieren, ihn einer Veränderung zu unterwerfen. Also nicht schlichtweg untertauchen (wie καταδύνω), sondern mit einem ganz bestimmten Zweck. So wird das Wort vom Eisen gesagt, welches ins Wasser gebracht wird und heißt dann unmittelbar: das Eisen härten; von der Wolle, und heißt dann: färben, so daß βαφή geradezu: Eisenhärtung oder Färbung bedeutet (vergl. auch βαπτιστής: der Färber, βαπτὸς bunt u. dgl.). Von Kleidern gesagt heißt es: waschen, spülen, von Menschen: baden. Suidas erklärt es deshalb geradezu durch πλύνω waschen. In übertragener Bedeutung wird es gesagt: vom Wein, vom Schlaf, von Arbeit, von sophistischen Gründen u. dgl. überwältigt werden (obrutus vino, somno etc.). Ja es geht sogar in die Bedeutung: schöpfen, ein Trinkgefäß anfüllen über, indem man ein Gefäß in ein größeres Becken oder dgl. taucht und es mit der darin enthaltenen Flüssigkeit gefüllt wieder hervorzieht. Das ist der Gebrauch bei den Griechen. Bei so verschiedenartiger Wendung der Bedeutung wird deshalb auch das Wort mit εἰς, mit ἐν, mit ἄπο, mit ἐξ etc. konstruiert. (βάπτω et βαπτίζω mergo, immergo, ut quae tingendi aut abluendi gratia aquae immergimus; mergo, obruo aqua; abluo, lavo; inficio, imbuo, haurio. cf. Stephani Thesaurus ed. Dindorf s. v.) Die Lateiner (Cyprian) übersetzen deshalb das Wort durch tingo, welches auch färben und nicht bloß untertauchen, sondern auch benetzen, anfeuchten, überhaupt naß machen, durch eine Flüssigkeit infizieren bedeutet. Erforschen wir nun den Gebrauch des Wortes im Neuen Testament. In der ursprünglichen Bedeutung „eintauchen“ finden wir βάπτω u. ἐμβάπτω Joh. 13,26; Mk. 14,20 aber auch hier: eintauchen mit einem bestimmten Zweck: einen Bissen, damit er von der Flüssigkeit durchzogen und gesättigt werde. Lk. 16,24, ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος, heißt: daß er seine Fingerspitze von Wasser, mit Wasser anfeuchte, wie Ex. 12,22 LXX gesagt wird: βάψαντες ἀπὸ τοῦ αἵματος, den Ysop vom Blut anfeuchten, damit tränken, füllen. Βαπτίζω selbst hat im Neuen Testament bereits die Bedeutung des Eintauchens völlig abgestreift und ist stehender Ausdruck von Waschungen, Reinigungen u. dgl. geworden. Gehen wir auf die LXX zurück, so findet sich das Wort in der einfachen Bedeutung welche der Prophet Elisa damit verbindet, indem er dem Naeman sagen ließ – Wasche dich siebenmal im Jordan. 2. Kö. 5,14, Vg, 10. Sodann wird es von den bei den Juden üblichen Waschungen und Lustrationen gesagt Judith 12,8; Sir. 31,25.¹⁵ Und will man einen augenfälligen Beweis, daß das Eintauchen in dem Stamm

Werke Luthers im Index den Titel „Wiedertäufer“.

¹⁵ In den Übers. Sir. 34,25. Diese Stellen sind um so mehr zu beachten, als daraus klar sich ergibt, daß in der Zeit der Apokryphen in der jüdisch-alexandrinischen Sprache βαπτίζεσθαι der solenne Ausdruck für die gesetzlichen

βάπτω nicht das Wesentliche ist, sondern das „Naß werden“, so sehe man Dan. 4,30; 5,21, ἀπὸ τοῦ δρόσου τοῦ οὐρανοῦ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐβάφη, „von dem Tau des Himmels wurde sein Leib naß, gebadet, angefeuchtet“. Ob also der Gegenstand in die Flüssigkeit getaucht – oder von oben mit ihr begossen und befeuchtet wird – oder ob die Flüssigkeit in Jemand eingeht (obrutus vino), in allen Fällen wird βάπτω und βαπτίζω gebraucht. So verstanden denn die Juden unter βαπτισμὸς nichts Anderes als ein Bad, eine Waschung mit einem bestimmten Zweck der Reinigung oder dgl. Das geht auch daraus hervor, daß die Rabbinern die Proselytentaufe aus 1. Mo. 35,2 herleiten, wo bloß von Waschung die Rede ist. So heißt es denn Mk. 7,4, daß die Juden, wenn sie vom Markt gekommen, nicht ans Essen gingen, ohne sich vorher zu taufen, d. h. sich zu reinigen durch Händewaschung (wobei das Wasser wahrscheinlich über die Hände hergegossen wurde. Vgl. Lightfoot ad l.)¹⁶ Ebenso Lk. 11,38. Darum spricht auch Paulus Hebr. 6,2 von der Lehre der βαπτισμοί, weil es der Waschungen, Reinigungen und Taufen viele gab. Siehe auch Hebr. 9,10.

So verstand man denn unter Taufe offenbar nichts Anderes als ein Bad der Abwaschung, der Reinigung – eine Reinigung von irgend einer Befleckung, einer Sündentilgung durchs Wasser. Darum sagt auch Ananias zu Paulo: laß dich taufen und abwaschen deine Sünden. Apg. 22,16. Um das Wasser ging es und die Abwaschung. Darum heißt es auch: Mag man diesen das Wasser wehren. Darum: Bad der Wiedergeburt. Darum Hebr. 10,22 „besprengt die Herzen von dem bösen Gewissen ab und gewaschen den Leib mit reinem Wasser.“ Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das Ganze eine symbolische Handlung war, daß an ein wirkliches Waschen dabei nicht gedacht wurde. Daß in dem Wort βαπτίζειν in der Sprache des Neuen Testaments der Begriff des Untertauchens ganz verschwunden ist, geht auch daraus hervor, daß es nicht heißt: βαπτίζειν εἰς ὕδωρ ins Wasser taufen. Bei βαπτίζειν ἐν τῷ ὕδατι ließe sich allerdings in dem Sinne die Bedeutung „untertauchen“ rechtfertigen, wenn der Taufende mit dem Täufling als bereits im Wasser stehend gedacht wird. Aber wenn es heißt: β. ὕδατι oder wenn der Herr redet von einem βαπτίζειν taufen, in heiligem Geist, „in Feuer“ oder wenn Johannes den Herrn nennt „den Täufer in heiligem Geist“ so ist es doch wohl offenbar, daß hier überall von einem Eintauchen oder Untertauchen nicht die Rede sein kann. Lk. 3,16.¹⁷ Wie geschah denn die Taufe in Geist und Feuer? Sichtbar in der Weise, daß sich feurige Zungen auf der Apostel Häupter setzten. So sagt auch Paulus 1. Kor. 10,2: alle wurden auf Mosen getauft in der Wolke und in dem Meer; da war die Wolke von oben – das Meer von unten und zur Seiten.¹⁸

Gehen wir nun auf die Sache selbst ein und prüfen die Bedeutung der Taufe; denn darum handelt es sich bei einer symbolischen Handlung, bei einem Zeichen, daß dasselbe der bezeichneten und abgebildeten Sache entspreche. – Die Taufe ist ein Bad, eine Waschung, eine Reinigung. Das Zeichen ist Wasser. Die Morgenländer nach ihrer Gewohnheit hatten ein Bad des ganzen Körpers, was bei ihnen sehr gebräuchlich war, Händewaschung und Fußwaschung. Die Taufe ist eine *völlige* Waschung. Nach unserer Gewohnheit und nach unsern Begriffen gehört die Waschung und Reinigung

Waschungen und Reinigungen wurde. In der ersteren Stelle heißt βαπτίζόμενος ἀπὸ νεκροῦ: Einer, der sich von der Berührung eines Toten durch das im Gesetz vorgeschriebene Bad gereinigt hat; und von der Judith wird gesagt: ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος, sie badete, wusch sich – nicht in – sondern *bei* der Wasserquelle, und mit Bezug darauf heißt es dann V. 9: „sie blieb rein.“

16 Nach der jetzigen Regel der Juden muß sogar das Wasser auf die Hände gegossen werden und sie dürfen nicht etwa die Hand bloß ins Wasser stecken. Ich glaube, daß dies alte Sitte ist. Vergleiche Bodenschatz II. p. 40. ff.

17 Cf. Mosch. Idyll. I. τὰ γὰρ περὶ πάντα βέβαπτα.

18 Eigentümlich ist das syrische und arabische Wort für taufen, welches man gewöhnlich daraus erklärt, daß die Täuflinge im Wasser *gestanden* hätten. Man vergleiche indes die syrische Übersetzung zu 4. Mo. 31,24, wo das Wort an der Stelle des hebräischen cabas steht. Man vergleiche auch das rabbinische tabal, welches ursprünglich: Eintauchen, sodann die solennen Bäder, Abwaschungen und Reinigungen bedeutet.

dem *ganzen* Menschen an, wenn der Kopf, das Haupt unter das Wasser gebracht, Wasser darüber gegossen, geträufelt oder gesprengt wird. Man weiß, wie Petrus einmal zu dem Herrn sagte Joh. 13,9, „nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt,“ worauf der Herr antwortete, es sei mit der Fußwaschung genug, er sei ganz rein; das war nämlich nach dem Gefühl und der Sitte des Morgenlandes gesagt, wie etwa eine Mutter zum Kind sagt, wenn es zum Essen kommt: Hast du dich auch gewaschen, bist du rein, worunter man in diesem Fall ein Waschen der Hände versteht. So entspricht, wenn wir uns nur die Sache nach einfachem Gefühl und gesundem Begriff vorlegen, die bei uns übliche Taufhandlung ganz der Sache selbst, daß die Taufe eine Abwaschung, eine Reinigung durch Wasser sei. Ja nicht einmal das Symbol des unter Wasser-Haltens geht verloren; denn das Kind wird vom Arm genommen, zur Taufe oder in die Taufe gehalten, niedergebückt, daß das Wasser der Taufe darüber hinkomme und sodann *aus der Taufe gehoben*, wie man zu sagen pflegt. Aus den Stellen Röm. 6,2 und Kol. 2,12 wird übrigens für die Untertauchung eine ganz verkehrte Folgerung gezogen, denn da heißt es: wie viele εἰς Χριστὸν getauft sind, nicht εἰς ὕδωρ; das ist aber der Grundirrtum, daß man die Einsetzung der Taufe gewöhnlich so liest und versteht, als ob es hieße ich taufe dich εἰς ὕδωρ ἐν ὀνόματι – wo es doch heißt: ich taufe dich im oder mit Wasser etc. εἰς τὸ ὄνομα; so daß das Wasser das Medium ist und das Kind in oder mit dem Wasser getauft wird in *den* oder auf, zu dem Namen des Vaters etc. Doch darüber vielleicht an einer anderen Stelle.¹⁹ Vergleiche auch 1. Kor. 10,2.

Gehen wir aber noch näher auf das Wesen der Sache ein und fragen: was bedeutet das Wasser? und wie geschieht die Abwaschung, die Reinigung von Sünden? Das Wasser bedeutet das Blut und den Geist Christi, wie sich ergibt aus 1. Joh. 1,7; Offb. 7,14; 1. Kor. 6,11; Hebr. 10,29; 9,22 und andern Stellen. Da werden wir nun gleich erinnert an gar viele Vorschriften in den Büchern Moses und viele Verheißungen der Propheten. Wie viele Waschungen, Reinigungen und Besprengungen gab es nach dem Gesetz? Erst wurde der Leib gewaschen oder gebadet in reinem Wasser, dann wurden reine Kleider angezogen – aber die Sündenvergebung, die Sündentilgung konnte doch nur statt haben durch die Besprengung des Blutes. Da sind nun der Schatten, der Bilder und Zeichen mancherlei, wie die Bedürfnisse und die Not der Sünden mancherlei ist und die Schätze der Reichtümer der Gnaden unerschöpflich. Da heißt es denn das eine Mal: sie werden einen offenen *Born* haben wider die Sünde und Unreinigkeit Sach. 13,1 und ein anderes Mal: Ich will rein Wasser über euch *sprengen*, daß ihr rein werdet. Hes. 36,25. Dann heißt es: *wasche* mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde Ps. 51,4 und wiederum in demselben Psalm V. 9: Entsündige mich mit Ysop, d. h. besprenge mich mit dem Ysopbüschel (3. Mo. 14,6), daß ich rein werde. Und so heißt es hier: „ich will *Ströme* gießen auf die Dürren“ Jes. 44,3 und dort: „denn dein *Tau* ist ein Tau des grünen Feldes oder des Morgenlichts.“ Jes. 26,19. So auch bei den Aposteln: „sie haben ihre Kleider *gewaschen* im Blut des Lammes,“ und wiederum: „zur *Besprengung* des Blutes Jesu Christi.“ 1. Petr. 1,2. So stellt auch Paulus Hebr. 10,22 beides nebeneinander: „besprengt und gewaschen“ und in demselben Brief c. 9,14 hat er die Besprengung vor Augen, wenn er sagt: Wie vielmehr wird das Blut Christi unser Gewissen reinigen von den toten Werken etc.

Das Taufwasser ist ein ander Wasser denn gewöhnlich Wasser – es ist ein Wasser zur Abbildung, zur Bezeichnung himmlischer und unsichtbarer Dinge und da geht es her, wie von einem Wasser. Ezechiel schreibt Kap. 47: alles muß gesund werden und leben, wo dieses Wasser hinkommt; aus ei-

¹⁹ Es ist eine wahre Schmach, daß fast alle Lexika das εἰς τὸ ὄνομα erklären: obstringo te. Woher kommt denn βαπτίζω zu der Bedeutung obstringo? Und eben so auffallend ist es, daß die Vulgata und das Taufformular der lateinischen Kirche in nomine hat statt in nomen und daß sich dieses „in dem Namen“ auch in die protestantischen Kirchen eingeschlichen hat. Calvin in der institutio hat richtig in nomen. Vergleiche die Form zu taufen bei der niederl.-reform. Gemeinde in Elberfeld.

nem kleinen Bächlein wird's zum Strom, aus einem Tropfen zum Meer. Es rieselt von oben wie des Taues Perlen; rauscht und wogt von unten wie tiefe Wasserfluten. Wo der Name des Herrn ausgerufen wird, da geht's wie Moses spricht 5. Mo. 32,2, wo es nach dem Hebräischn heißt: es träufle wie der Tau meine Rede und gehe wie Gewittergüsse übers Gras. Ja, wer sie kennt, die Gnade Gottes, der wird nicht zanken über das Wasser, ob's viel oder wenig Wasser, ob darin getaucht oder damit gesprengt wird. Ein Tröpflein nur von der Macht der errettenden Liebe, die in dem Blut Christi liegt und der ganze Mensch ist umgeschaffen von Herz und Sinnen und aus aller Not und allem Kot der Sünde heraus. Ein Tautropfen nur von dem Geist aus der Höhe und die tote Asche keimt von Leben und Frucht; ein Tropfen Öls in die Wunde und der Todsieche springt auf von Freuden. Und daß ein Solcher unter die Taufe und Traufe kommt, daß ihm alle Sinne vergehen und daß er in ein Wasser geworfen wird, das er nicht gründen kann, da alle Wogen über ihm zusammenschlagen – das wird auch wohl Wahrheit werden; aber daß er auch wieder herauskommt, dafür ist *der* Bürge, der an unserer Statt sich mit der Wasser- und Bluttaufe hat taufen lassen.

Will man indessen mit uns zanken, so haben wir aus der Schrift bewiesen, daß es zwei Formen der Reinigung gibt und der Sündenabwaschung Ps. 51, V. 4 und V. 9,²⁰ welche beide Waschung und Reinigung heißen, die Form des Bades und die Form der Begießung oder Besprengung. Daß nun diese Besprengung auf die Stirn geschieht, ist sehr bezeichnend und kann sich ein Jeder dabei Zeit- lebens erinnern, daß wir in dieser Sünde geboren werden, daß wir nicht aufhören, mit frecher Stirn und erhobenem Schild uns aufzulehnen und zu empören wider das Wort und die Gnade unseres Gottes, Schöpfers und Herrn und daß um diese Sünde zu sühnen, unser teurer Heiland am Kreuz sein Blut hat vergießen müssen.

Gewiß haben die Apostel selbst schon neben dem Wasserbad auch die Besprengung bei der Taufe angewandt, und finden wir daher, daß im dritten Jahrhundert bei Schwachen und Kranken dieselbe *aspersio* üblich war, welche Cyprian gegen etliche Zänker in ihrer vollen Gültigkeit verteidigt.²¹ Überhaupt beachte man, daß die Form der Taufe, das Wasserbad, von Jesu der Sitte und Gewohnheit damaliger Zeit entlehnt wurde, so daß wenn man in diese Form das Wesen setzt, die Juden die wahre Taufe hätten. Auch bei dem Abendmahl hat in der äußern Form notwendig sich Etliches geändert; es fragt sich nur, ob das *signum* der *res signata* entspreche.

Dem aufmerksamen und unbefangenen Leser wird es klar geworden sein, daß man, wo die Schrift von *Baptismos* und *Baptizein* redet, nicht nur an Eintauchen oder Untertauchen, sondern vielmehr an Waschen und allermeist an Besprengen zu denken habe. In diesem Sinne gedenkt der Apostel Paulus Hebr. 10,22.23 des Waschens (vergl. Apg. 22,16) und Besprengens, und auch der Apostel Petrus hat die Taufe im Auge, wo er von der Blutbesprengung Jesu Christi redet. Daß der Apostel Johannes in seinem ersten Brief Kap. 5,6 auf die Taufe hinweist, wird allgemein anerkannt: einen Sinn kann's aber nur dann haben, wenn man annimmt daß der Herr gekommen sei zu *besprengen*, und so ist taufen und besprengen ganz gleichbedeutend.

Wenn's indes Leute gibt, die vor lauter eigener Weisheit nicht geneigt oder imstande sind die Weisheit Gottes in dieser seiner Anordnung zu erkennen, die laß denn mal aus ihrer Weisheit erklären, wie und auf welchem Weg die dreitausend Seelen (nicht Männer heißt es oder Weiber; es heißt *Seelen*) welche nach Apg. 2,41 am Pfingsttag der Taufe teilhaftig wurden, an dem einen *Tag* in *Jerusalem* haben ins Wasser getaucht oder untergetaucht werden mögen. Will man nicht in abge-

20 Im Hebräischn steht in beiden Versen dasselbe Wort „waschen.“

21 Man vergleiche die zum Teil treffenden Bemerkungen in Cyprian ep. 76. ad Magn. – Tit. 3,5. „*ausgegossen* auf uns.“

schmackte und den heiligen Geist schmähende Voraussetzungen verfallen, so wird man eingestehen müssen, daß schon diese erste und feierlichste Taufe mittelst *Besprengung* geschehen sei.

Die Wiedertäufer haben indes etwas dabei, daß sie die Untertauchung wollen; dahinter stecken sie ihre Lehre von der Tötung des alten und Belebung des neuen Menschen, die sie selbst vollziehen wollen.²² Denn sie machen aus der Taufe ein Werk, wie schon Melanchthon ganz richtig sah. „Die Beschneidung, sagen sie, ist ein Zeichen gewesen, daß man dem Fleisch und bösen Lüsten steuern und wehren soll. Die Taufe ist ein Zeichen, daß die Christen in der Welt sich müssen tauchen lassen etc.“ Darum kommen sie auch mit Gelübden, wollen von der Taufe an all das Ihre dem Herrn geben, der Sünde absterben und dergleichen. Ja, die Mennoniten machen die Taufe geradezu zu einem „Zeichen des Gehorsams, der aus dem Glauben kommt.“ – Da mögen sie nun aber alle Wasser der Welt zusammen nehmen, so werden sie doch ihrer Sünden nicht rein, los und ledig werden, denn mit ihrer Taufe ist Gottes Wort nicht, noch Christi Befehl und der König dort droben gibt sein Siegel nicht zu einer Kindschaft und Seligkeit, die man auf *eigenen* Glauben, Buße und Bekehrung gründet.

Man schlage die Geschichte aller Wiedertäufer auf; wie sie die göttliche Ordnung angetastet, haben sie auch in die menschliche Ordnung sich nicht finden wollen und können; von der Taufe weiß Keiner was Rechtes und Jeder hat einen anderen Begriff und Lehre davon und wirft seine Lehre mit eigener Hand über den Haufen; dann rühmen sie von nichts als Geist und hängen doch in der Form; wollen Glauben und treiben nichts als Werk; wollen eine Kirche der Heiligen – und welche offenbaren und heimlichen Greuel sind bei ihnen gefunden!

Wir aber sagen: Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, – eine Gemeinschaft, welche diese Eine Taufe nicht hat und bewahrt, ist keine Kirche Christi.

Wir schließen mit den schönen Worten Luthers: „Das wollen aber die blinden Leiter nicht sehen, daß der Glaube etwas haben muß, das er glaube, das ist daran er sich halte und darauf er stehe und fuße. Also hängt nun der Glaube am Wasser und glaubt daß die Taufe sei nicht durch's Wasser sondern dadurch, daß sie mit Gottes Wort und Ordnung verbunden und bekräftigt ist und sein Name darin klebet. Wenn ich nun solches glaube, was glaube ich anders denn an Gott als an den, der Sein Wort darin gegeben und gepflanzt hat und uns dies äußerlich Ding vorstellt, darein wir solchen Schatz ergreifen könnten. Aber da gehöret Kunst zu, daß man solches glaube; es mangelt nicht am Schatz: aber da mangelt's an, daß man ihn fasse und festhalte. Darum hat ein jeglicher Christ sein Lebenlang genug zu lernen und zu üben an der Taufe, denn er hat immerdar zu schaffen, daß er festiglich glaube, was sie zusagt und bringet, Überwindung des Teufels und Todes, Vergebung der Sünde, Gottes Gnade, den ganzen Christum und heiligen Geist mit seinen Gaben.“

22 Man vergleiche die Stelle in dem Brief p. 33. – Es gibt oft kleine Anzeichen, woran man die Geister erkennen kann. So soll der Täufling „ein wenig unter Wasser bleiben“ p. 22; das gibt doch ein wenig Todesangst für den alten Menschen. – Daß die Baptisten behaupten, ihre Taufe von den ersten Christen herleiten zu können, ist eine Sache, die wir als die *successio apostolica* angehend der Entscheidung des Papstes überlassen. – Der Exorzismus kann durch nichts als schriftgemäß erwiesen werden und ist, meines Erachtens, jüdischen Ursprungs. Wie viel von Zeremonien und Aberglauben sich bereits im 2. und 3. Jahrh. eingeschlichen hatte, das wird Jemanden bald genug einleuchten, wenn er nur Tertullian „über die Taufe, das Gebet etc.“ gelesen hat.